

Em s cher Zeitung



Die „Em s cher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Illustrirtes Em s cher Sonntagsblatt“. Inseptionspreis: Die Zeitungs-Beile oder deren Raum 15 Pf., Restamen 40 Pf.
Verantwortlicher Redacteur: F. Dienst in Gelsenkirchen.

verbunden mit dem
Am t Herner Tage-Blatt.
(Früher: Der Reichsfreund.)
Sincere et constanter.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonniert außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Markstraße 13, bei allen Reichspostämtern und bei den Filial-Expeditionen: Aus. Eld, Gerne: W. Waldeck, Wanne; W. Pötter, Wittenberg.
Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, die Ämter Schalke, Heddendorf, Wanne und Herne. — Anzeigblatt für Gerichts-, Civil-Verwaltungs- und Militär-Gehörden.

Die Wohlfahrtspolizei im Bunde mit Wohlfahrtsvereinen.

Der Polizeichef einer preussischen Großstadt, Königl. Polizeirat Jagielski in Königsberg, hat kürzlich eine höchst beachtenswerte, bereits in zwei Auflagen erschienene Schrift: „Die Ueberhandnahme der Bettel und ihre Bekämpfung“ veröffentlicht, worin er es beklagt, daß man im Polizeibeamten gewöhnlich einen Menschen sehe, „welcher mit rauher Hand und mit Willkür das Gesetz handhabt“, und daß man den polizeilichen Standpunkt für einen eigenartigen, von dem Begriff der Humanität abweichenden halte. Er behauptet im Gegenteile, daß der humane und der polizeiliche Standpunkt eng mit einander verbunden seien und daß die Polizei-behörde zur richtigen und erfolgreichen Ausübung der Humanität mit beitragen müsse. Er bemerkt in seiner Schrift u. a.: „Während der gewöhnliche Mensch fragt: „Kann ich diesen Bettler wohl mit gutem Gewissen von mir weisen? Zwingt ihn nicht vielleicht wirkliche Not zum Betteln?“ sagt sich der Polizeimann: „Er hat gegen das Gesetz verstoßen, werde ich ihn aber auch strafen oder der Strafe zuführen können? Befand er sich nicht vielmehr in einem unverschuldeten, auf andere Weise nicht zu beseitigenden Notstande zur Rettung seines eigenen oder der Angehörigen Leben und steht ihm deshalb nicht der § 54 des Straf-Gesetzbuches schuldig zur Seite, welcher seine Handlung als eine nicht strafbare hinstellt? Weide aber, Humanität und Polizei, fragen sich: Worauf sind solche Zustände zurückzuführen? Wie ist da zu helfen? Beide haben die Pflicht, zu sprechen, zu raten, zu helfen. So mögen sie sich denn auch zu gutem Werke vereinigen. So stelle sich die Polizei der Humanität zur Verfügung. So stelle man die Polizei in den Dienst der Humanität und man wird es ihr möglich machen, ihre erste und vornehmste Pflicht zu erfüllen, Gesetzesübertretungen zu verhüten.“

Der königliche Polizeirat Jagielski hat den praktischen Beweis der Berechtigung seines Standpunktes dadurch geführt, daß er selbst in seiner Eigenschaft als Privatmann Vorsitzender des Armen-Unterstützungsvereins zur Verhütung der Bettel in Königsberg i. Pr. geworden ist und in diesem Verein bahnbrechende Neuerungen durchgeführt hat.

Die Polizeibeamten brauchen sich an der Leitung gemeinnütziger Vereine nicht gerade direct zu beteiligen, wie dies in Königsberg mit Erfolg

geschehen ist, aber sie können überall indirect mitwirken und die Bevölkerung zur Wohlfahrtspflege mit heranziehen helfen. Das Publikum muß sich auch in Deutschland daran gewöhnen, selbst mit Polizei zu üben und z. B. da einzugreifen, wo jugendliche oder erwachsene Personen öffentliche Anpflanzungen verwüsten, Eigentum beschädigen, wehrlose Frauen und Kinder bedrohen oder anderen Unfug begehen.

Die wohlwollende Förderung aller Wohlfahrts-Bestrebungen durch die Gemeindebehörden und ihre polizeilichen Organe erscheint gerade im gegenwärtigen Augenblicke geboten, um die noch junge deutsche Bewegung gegen den Mißbrauch geistiger Getränke rasch in allen Gemeinden zu verbreiten. Der Branntwein- und Biersumpf zehren am Marke der deutschen Nation. Die Gefahren des Mißbrauchs der geistigen Getränke werden fast überall zugegeben, es fragt sich nur, wie man denselben begegnen soll. Dies geschieht am besten, indem man die ganze Bevölkerung aufreißt und dazu die Vereinsthätigkeit in großem Maßstabe benützt. Die Polizeibehörden, welche täglich mit den Schankstätten und Trunkstüchtern und mit den durch Trunkstucht Verarmten ihre Not haben, sollten im eigenen Interesse überall freiwillige Kräfte zur Bekämpfung des Uebels mit heranziehen und sämtliche in der Bildung begriffene Vereine gegen den Mißbrauch geistiger Getränke ermuntern, im Bunde mit der Wohlfahrtspolizei die öffentliche und private Gesundheitspflege zu fördern und zunächst Caffee-, Thee- und Warmbierstuben zu errichten, damit die armen Leute für wenig Geld einen erquickenden warmen Trunk erhalten können und nicht zum Schnaps zu greifen brauchen.

Mit der Gewinnung zahlreicher Mitglieder werden sich den Vereinen gegen den Mißbrauch geistiger Getränke auch noch weitere Aufgaben zum Zweck der Volkswohlthat und zur Verhütung polizeilicher Vergehen eröffnen. Es gilt, eine Verbindung der Wohlfahrtspolizei mit der Vereinsthätigkeit wenigstens zu versuchen und dadurch die Selbstverwaltung der öffentlichen Angelegenheiten durch das Volk immer mehr zur Wahrheit machen!

Politische Wochenschau.

II.

Aus dem Auslande.
Die von dem Ministerium Ferry angekündigte Abkündigung, Frankreich vom 25. Februar 1875 datirende Verfassung einer Durchsicht und Verbesserung zu unterziehen, ist die Pariser Hauptneuigkeit der abgelaufenen Woche gewesen. Dieser Entschluß ist in der That danach angethan, die

allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Nachdem Gambetta's Plan einer Veränderung des Wahlgesetzes vor nunmehr zwei Jahren an dem Widerstande der eben neu gewählten Kammer gescheitert war, nahm man allgemein an, die herrschende Partei werde sich auf Ummodelungen der jüngsten aller großstaatlichen Verfassungen Europas nicht mehr einlassen, sondern in der Erhaltung und Weiterentwicklung der gegebenen Einrichtungen ihre Hauptaufgabe sehen. Dem entsprechend wurde die von einer besonderen Vereinigung, der Revisions-Liga, betriebene radicale Agitation für eine solche Veränderung von den Regierungsfreunden andert-halb Jahre lang mit Spott und Hohn überschüttet und als überflüssiges und aussichtsloses Unternehmen bezeichnet. Jetzt ist man anderen Sinnes geworden; zum Mißvergnügen vieler Republikaner soll das Wahlverfahren im Sinne der Verlegung der Entscheidung aus den Wahlkreisen in die Departements abgeändert und außerdem die Thunlichkeit einer veränderten Zusammensetzung des Senats in Erwägung gezogen werden. Ob diese Pläne in Ausführung gebracht werden oder ob man sich zu einer weitergehenden Revision entschließt, ist einstweilen noch zweifelhaft. Der Abgeordnete Andrieux, ehemals Polizeipräsident von Paris, scheint an die Spitze der Freunde einer großen und entscheidenden Verfassungsänderung treten zu wollen. — Aus Tönking hat inzwischen nur eine wichtige Nachricht vorgelegen, diejenige von der Unterwerfung des neuen Kaisers von Anam unter die Bestimmungen des Vertrages von Hue, der Frankreich als ananische Schutzmacht anerkennt; dem Gesandten Harmand, der jede Einlassung mit dem neuen, von der antifranciaischen Partei erwählten Kaiser widerrieth, ist abgerufen worden.

Englands Weigerung, den Rebellen im Kampf gegen den rebellischen Sudan durch seine Truppen zu unterstützen, hat den Rücktritt des bisherigen ägyptischen Ministeriums zur Folge gehabt, das in eine Preisgebung der nubischen Besitzungen des Vicekönigthums nicht willigen wollte. Der Gebante, die insurgirte ägyptische Provinz aufzugeben und eine Wiedereroberung durch die Türken zu überlassen, stößt neuerdings auch in London auf ersten Widerspruch, weil ein solches Verfahren mit einer Preisgebung der Früchte der im Sommer 1882 über Arabi Pascha erfochtenen Siege und der von England errungenen Stellung gleichbedeutend wäre. Von französischer Seite er-mangelt man nicht, das Erlöschen des französischen Einflusses in Egypten als Hauptquelle aller Verlegenheiten zu bezeichnen und die Wiederherstellung des früheren Zustandes einer zwischen den beiden Westmächten getheilten Schutzherrschaft über das Nithal anzurufen. Da die Beziehungen zwischen den beiden genannten Staaten infolge des französisch-chinesischen Conflicts und der Ablehnung der von England angebotenen Vermittlung in dieser Angelegenheit ziemlich frostiger Natur sind, hegt man in London nicht die entfernteste Neigung, den Pariser Wünschen entgegenzukommen. Eine

definitive Entschließung der Regierung liegt zur Zeit nicht vor.

Die allendliche Beisetzungs der Leiche König Victor Emanuels in der römischen Pantheon-Kirche hat zu einer großen Demonstration des italienischen Volkes Veranlassung gegeben, dessen sämtliche Provinzen nach Rom Vertreter abgesendet haben, die dem Begräbniß der National-einheit die letzte Ehre erweisen sollten. Die große patriotische Feier ist in musterhafter Ordnung verlaufen.

Der russischen Regierung ist die Ergreifung der Mörder des Oberstleutnants Sudelkin bis jetzt nicht gelungen; das Befinden des schwer verwundeten Begleiters des Ermordeten hat sich indessen soweit gebessert, daß man erwarten darf, von demselben nähere Angaben über die Umstände des verübten Verbrechens zu erhalten. — Als Urheber desselben wird ein in den Dienst der politischen Polizei getretener Nihilist Jablonsky angesehen. — Das Befinden des Kaisers hat sich soweit gebessert, daß derselbe zur Feier des russischen Neujahrstages (13. Januar neuen Stils) in St. Petersburg erwartet wird, um in gewohnter Weise die Glückwünsche der höheren Beamten und der fremden Gesandten entgegenzunehmen.

Kaiser Alexander I. von Bulgarien hat die Session der in Sofia versammelt gewesenen Volksvertretung mit einer Rede geschlossen, welche die Ergebnisse der letzten Beratungen für in jeder Hinsicht befriedigend erklärte und die Verminderung der Kosten des Militärwesens besonders hervorhebt. — Die im Herbst v. J. erwählte serbische Volksvertretung ist durch königlichen Erlaß aufgelöst und die Vornahme von Neuwahlen angeordnet worden.

Politische Tages-Rundschau.

* Berlin, 13. Januar. Die „Wochen-Correspondenz“, herausgegeben von dem Bureau der deutschen Reichs- und freiconservativen Partei, schreibt: Die Verhandlungen des Landtages entbehren bisher besonderer Bedeutung. Der angekündigte Antrag Reichensperger, betreffend Wiederherstellung der kirchenpolitischen Verfassungsartikel, verschwand wieder von der Tagesordnung; er sollte, wie 1882, offenbar nur als Pressionsmittel dienen. Die Verstaatlichung der Bahnen ist in dem Grade vollendete Thatsache und ihr wirtschaftlicher und finanzieller Erfolg so augenfällig, daß die Gegner, nur noch um den Schein zu wahren, nicht aber mit ernstlicher Absicht, die einzelnen Vorlagen bekämpfen. Bei den Staatsberatungen der Steuer- und Finanzverwaltung blieben die größeren Fragen angehängt der unmittelbar bevorstehenden Verhandlungen über die Steuervorlagen unberührt, und die Landgüter-Ordnung für Schlesien bot zu wichtigen Erörterungen an sich keinen Anlaß.

Die Debatten über die Jagdordnung endeten sich waren zwar lang genug, aber nicht

Die alte Lady.

Ergänzung von Waldin Mülhausen.

Niemand hätte den häßlich vernarrten und verwirrten Jagen angesehen, daß einst verführerische Jugendreize sie schmücken. Nur die kraftvolle Gestalt war geblieben. Früher gewissermaßen eine Augenweide, stand sie jetzt in ihrer schlaffen Haltung im Einklang mit dem täuschenden Gesichtsausdruck. Was einst den Blick bestaunt und fesselte, die Merkmale ungewöhnlicher Kraft und Gewandtheit: jetzt erschien es als eine Drohung.

So hatte der heruntergekommene Abenteuerer und Räuber dagelegen, seitdem die Sonne zur Rüste ging. Sein Pferd hatte er auf einer grasreichen Blöße in der Nachbarschaft gepöckelt, jedoch bedacht den Sattel aufgelegt und an dessen Knopf den Baum befestigt, um jederzeit zum Aufbruch gerüstet zu sein. Es galt ihm außerdem als Schildwache und befand sich nahe genug, um sein etwaiges mißtrauisches Schnauben leicht untersuchen zu können. Und so lauschte er gespannt auf die Bewegungen, welche ihm das 9. von der alten Lady verkünden sollten.

Die Zeit verran. Eine Stunde folgte der anderen und länger wurden die Pausen, in welchem der Eindringliche die Pfeife aus dem Munde nahm, mit einer Geberde der Ungeduld das Feuer schürte oder ein Stück Holz auf die Glut warf. Zuweilen entwand sich ein Blick den bärtigen Lippen, dann aber mit einem solchen Ausdruck von stierischer Wut und Gefährlichkeit, als hätte ein er-

stidender Feind sich unter seinen unbarmherzig würgenden Fäusten gewunden.

Endlich, die Mitternachtstunde war nicht mehr fern, veranlaßte das leise Wiehern des Pferdes ihn höher aufzuhorchen.

„Also doch“, sprach er in seiner heftigen Erregung zähneknirschend vor sich hin, „Dein Glück, oder es hätte keinen guten Verlauf genommen.“

Aufmerksam lauschte er nach dem Ausgang hinüber. Nach kurzer Frist unterschied er das Geräusch, mit welchem auf dem schmalen Pfade sich jemand durch das Gebüsch drängte, gelegentlich auch einen Zweig knickte. Gleich darauf wurden Schritte vernehmbar, verstummten aber alsbald wieder dicht vor dem Baum.

„Wer geht da draußen?“ fragte der Eindringliche gedämpft.

„Ich bringe das Blutgeld“, antwortete die alte Lady eintönig; „komm heraus und nimm es in Empfang. Seitdem Du es beanspruchst, brennt es wie flüssiges Blei in meinen Händen.“

„Damit Du mir hartes Blei statt vollwertiger Dollars in die Tasche spielst?“ rief der Eindringliche höhnisch zurück, ohne sich von der Stelle zu rühren, aber unersättliche Gier sprühte aus seinem täuschenden Blick, trete nur näher; hier ist's hell und comfortabel. Brauchst Du nicht zu scheuen, wieder einmal an meiner Seite zu sitzen. Ungefordert sind wir ebenfalls, ungefordert, als an jedem anderen Ort der Welt.“

Miß Eva schwankte. Es widerstrebte ihr offenbar, sich in die Gewalt des jedes Verbrechens fähigen Mannes zu begeben. Doch nur wenige

Secunden dauerten ihre Zweifel; dann sich bückend, froh sie durch die beinahe zugewucherte Oeffnung.

Als sie im Innern sich erhob, blendete sie das Feuer, welches der Eindringliche zu ihrem Empfang mit dünnen Weisern genährt hatte. Wie den Anblick des hinter demselben Sitzenden fürchtend, beschattete sie die Augen mit der Hand.

„Was kimmert's mich, ob Du heute oder nach Fahrensfrist ein Ende mit mir machst“, sprach sie gelassen, „je eher, um so lieber, denn vorher höre meine Qual nicht auf.“

„Ich eine Ende mit Dir machen“, spottete der Eindringliche, „mit Dir, von der ich hoffe, daß ihr ein recht langes Leben beschieden sein möge? Doch was hast Du, altes Mädchen? Vor vierzig Jahren brauchst Du nicht zu rufen, um Dich an meiner grünen Seite zu setzen! Verdammt! Die Zeiten haben sich geändert, und wir uns mit ihnen.“

„Sprich nicht von jenen Tagen“, fuhr Miß Eva leidenschaftlich auf, und unsägliche Verachtung offenbarte sich im Tone ihrer Stimme; „wollte Gott, der Tod hätte vor jenen Zeiten seine Hand auf mich gelegt gehabt, oder ich wäre gewissenlos genug gewesen, selber alle Erinnerungen auf ewig auszulöschen. Mag das ruhen; wer es so weit brachte, wie Du, an den dürfen keine Bitten mehr, noch weniger Beschuldigungen gerichtet werden. Wohin soll ich das Geld legen und vorzählen? Fünfhundert Dollars in Gold sind es; eine doppelt so große Summe und mehr wäre mir nicht zu viel gewesen, hätte ich dafür die Gewissheit er-

kauf, daß Du von hier verschwändest, um mir nie wieder zu begegnen, mir nicht, anderen nicht.“

„Hättest es wenigstens versuchen sollen“, erwiderte der Eindringliche grimmig. „Brachtest Du mehr, wer weiß, zu welchem Uebereinkommen ich mich verstanden hätte.“

„Welchen Schwur hieltest Du jemals?“ fragte die alte Lady herbe.

„Mehr als einen“, hieß es lachend zurück, „zunächst den Schwur, von allem das Beste zu machen — doch spare Dein Geschwätz. Komm, setz Dich zu mir. Hier ist eine saubere Stelle, da könntest Du Millionen aufzählen. Beile Dich, und hast Du mich nicht betrogen, so magst Du darauf bauen, daß ich vor Tagesanbruch mindestens ein Duzend Meilen hinter mich lege. Auch meine Zeit ist kostbar.“

Miß Eva zögerte noch immer. Es war, als habe sie die zuletzt vernommenen Worte in Gedanken wiederholt, um deren Wert zu ermessen. Mit ihr zugleich aber hörten auch andere die von einer grenzenlosen Verstocktheit zeugende Erklärung. Schon seitdem sie in den Wald eingetreten war, hatten Abel und die beiden Farmer, die sie heimlich erwarteten, sich hinter ihr befunden. Da sie sich keinen Zwang auferlegte, unbekümmert um das von ihr erregte Geräusch, zwischen den in den Pfad hineinragenden Zweigen und Büschen hindurch sich Bahn brach, so wurde es den drei Männern erleichtert, ihr in mäßiger Entfernung zu folgen.

von tieferer Bedeutung. Die Kenderungen, welche von freiconservativer Seite bezüglich dieses Entwurfs in der von dem Herrenhause beschlossenen Fassung verlangt wurden, Befestigung der bestehenden Minimalgröße von 75 ha für Jagdbezirke, Befestigung der Bestimmungen über das Anpachtungsrecht von Enclaven, Befestigung der Herrenhausbeschlüsse wegen der Jagd auf dem Anstande und am Sonntage, sowie Herabsetzung der Jagdscheingebühr auf ca. 10 M. dürfen als communis opinio aller Parteien gelten, abgesehen von der Sonntagsfrage, welche Centrum und wenigstens ein Teil der Conservativen im entgegengekehrten Sinne zu lösen trachten. Wenn ferner von freiconservativer Seite die gleichzeitige Regelung der Wildschadenfrage für erwünscht, zugleich aber auch die große Schwierigkeit einer zweckmäßigen Ordnung derselben namentlich deswegen, weil es zwar leicht ist, festzustellen, wer Wildschaden gehabt hat, nicht aber an wem die Schuld liegt und wer deshalb den Ersatz zu leisten hat, betont wurde, so hat die Verhandlung die Wichtigkeit dieser Auffassung vollinhaltlich bestätigt. Denn so energisch vonseiten einiger liberaler und fortschrittlicher Redner die Durchführung des Grundgesetzes der Entschädigung für Wildschaden gefordert wurde, so wenig greifbare, geschweige denn übereinstimmende Vorschläge vermochten sie zu erheben, ja während z. B. Herr Windthorst die hannoverschen Vorschriften für sehr zweckmäßig erachtete, erklärte sein Parteigenosse Reichensperger die Uebertragung derselben auf die anderen Provinzen für völlig unannehmbar. Die gewählte Commission wird sich daher mit dieser Frage ernstlich zu befassen haben, aber ein positives Resultat ist mehr als fraglich.

Von erheblichem Interesse sind die Grundzüge für die umgearbeitete Unfallversicherungsvorlage; sie erscheinen als eine ungleich bessere Grundlage für die Regelung dieser Frage, als die früheren Entwürfe. Der Reichszusatz ist fallen gelassen; Träger der Versicherungspflicht sind das ganze Reich umfassende Berufsgenossenschaften gleicher oder verwandter Gewerbebetriebe mit Corporationsrechten. Die Bildung derselben erfolgt in erster Linie im Wege freiwilliger Initiative, der Beteiligten, nur die Genehmigung der Statuten ist dem Bundesrat vorbehalten. Wo die Initiative der Beteiligten versagt, oder auf mit den Zwecken des Gesetzes unverträgliche Abwege gerät, veranlaßt der letztere die Genossenschaftsbildung. Die Verwaltung beruht auf dem Princip völliger Selbstverwaltung, landwirtschaftliche Sectionen, locale Vertrauensstellen bilden ein Gegengewicht gegen allzu große Centralisation. Die Aufsicht wird durch ein mit den erforderlichen Zwangsbefugnissen ausgestattetes Reichsversicherungsamt geführt, in welchem Delegirte der Arbeitgeber und Arbeitnehmer Sitz und Stimme haben. Vertreter der letzteren sind an der Feststellung der Entschädigung, den Schiedsgerichten und bei der Controle der Sicherungsmaßnahmen gegen Unfälle gleichfalls beteiligt. Die Reichspost schiebt die fälligen Entschädigungen vor, und das Reich tritt für den Fall dauernder völliger Leistungsunfähigkeit einer Genossenschaft in deren Verpflichtungen ein.

Die in ihren Hauptpunkten vorstehend skizzirten Grundzüge werden zunächst dem Volkswirtschaftsrat zur Begutachtung vorgelegt.

□ Berlin, 14. Januar. Die Socialdemokraten sind redlich bemüht, durch ihre Haltung die Notwendigkeit einer Verlängerung des Socialistengesetzes so recht ad oculos zu demonstrieren. Das kürzlich in Genf ausgegebene Organ der russischen Nihilisten „Bote des Volkswillens“ enthält u. a. auch ein Verzeichnis der für das internationale Revolutions-Comite eingegangenen Sammelgelder. Daraus ist ersichtlich, daß die deutschen Socialisten die internationalen Revolutionsbestrebungen durch Geldbeiträge unterstützen und fördern. Die Luft, die zwischen extremen und gemäßigten Socialisten besteht, ist immer nur eine scheinbare gewesen; jetzt schwindet auch der Schein mehr und mehr. Most erklärt in seiner „Freiheit“, daß nach den Auslassungen Bebels in dessen Buche über die Frau kein Unterschied mehr zwischen der Socialdemokratie und den Anarchisten existire. Uebrigens hat schon vor längerer Zeit der Socialisten-Hauptling, Baron v. Vollmar, erklärt, der Unterschied zwischen der Most'schen und der sogenannten gemäßigten Richtung sei ein rein tactischer; Most wolle, daß sofort zugeschlagen werde, er und seine Freunde dagegen wollten zuvor erst genügend gerüstet sein. Als gestern in der zweiten Kammer des sächsischen Landtages gelegentlich einer Debatte über socialistische Petitionen der Abg. Günther den Abg. v. Vollmar an seine Worte: „Ich stehe ganz und voll auf dem Boden der Revolution“, erinnerte, rief Vollmar: „Wir Alle! Kann man die Frage discutiren, ob man die Dämme erniedrigen soll, wenn das Wasser sie zu überfluten droht?“

NLC. Berlin, 14. Jan. (Zur Unfallversicherung.) Mit der dankenswerten Veröffentlichung der Grundzüge des neuen Unfallversicherungsentwurfs ist der öffentlichen Discussion in Deutschland für die nächsten Monate die Richtung gewiesen. Keine andere der schwebenden Fragen — darüber sollte man sich auf keiner Seite täuschen — reicht an die Bedeutung dieser heran. Unsere Ueberzeugung ist immer gewesen, daß die gegenwärtige Legislaturperiode des Reichstags nicht zu Ende gehen dürfe, ohne sie gelöst zu haben. Jetzt steht die letzte Session dieser Periode vor der Thür; somit ist es unseres Grachtens Pflicht Aller, welchen das Wohl des Vaterlandes am Herzen liegt, unbefangene Mittel und Wege zu prüfen, welche endlich zu dem gewünschten Ziele führen könnten. Es ist nur eine der mannichfachen Aufgaben, welche unsere Zeit einer tiefen

socialen Sährung an die Gesetzgebung stellt, aber es ist die dringende. Nicht mit einem Schlage läßt sich ein Coder zustandbringen, der all den neuen Bedürfnissen der Gegenwart genügt; die Veränderung des öffentlichen Rechts, welche infolge der Umgestaltung der Lage ganzer Gesellschaftsschichten notwendig geworden ist, kann nur stückweise vollzogen werden. Sicher aber sind die Uebelstände, welche der ungeahnten Entwicklung der modernen Großindustrie als Schattenseiten anhaften, in keinem Punkte augenfälliger, drückender hereingetreten, als in der durch Betriebsunfälle verursachten Not der arbeitenden Classen. Ohne Zweifel ist das Elend, welches aus Arbeitslosigkeit und aus Erwerbsunfähigkeit infolge natürlicher Abnutzung der Kräfte entsteht, im Allgemeinen größer, als das durch Verunglückungen im Betriebe hervorgerufene; aber feins wirkt auf die Gemüther der Arbeiter so erbitternd wie das letztere. Den Wechselfällen des Glücks und den dadurch bedingten Schwankungen des Einkommens ist am Ende ein Jeder unterworfen; nicht minder ist Altersschwäche ein allgemein menschliches Loos; dagegen immerfort den mannichfachen und oft unberechenbaren Gefahren der auf elementare Kräfte begründeten modernen Industrie ausgesetzt zu sein, ist das besondere Schicksal einer eigenen Klasse. Und wenn die Gesellschaft diese Produktionsweise nicht entbehren kann, so darf allerdings jene Klasse von ihr Hilfe, und zwar wirksame Hilfe im unverschuldeten Unglück verlangen. Diese Anschauung ist es gewesen, welche, mehr oder weniger klar bewußt, in der Arbeiterwelt die tiefe Erbitterung über die aus dem Haftpflichtgesetz entstandenen und nur zu oft für den verunglückten Teil erfolglos ausgegangenen Prozesse erzeugt hat. Diese Anschauung enthält auch die Rechtfertigung für den Standpunkt der Regierungsmotive, daß die allgemein und zweifellos bestehende Sicherung der Industriearbeiter gegen die durch Betriebsunfälle verursachte wirtschaftliche Not eine „sociale Pflicht“ sei. Man darf annehmen, daß diese Anschauung heute von der großen Mehrheit des deutschen Volkes geteilt wird. Die selbstverständliche Konsequenz ist, daß jene Sicherung durch gesetzlichen Zwang festgesetzt wird. Die Frage ist nur, wer die Lasten der Maßregel tragen soll.

Der gesunde Menschenverstand antwortet darauf: derjenige, welchem auch die Vorteile des industriellen Betriebes in erster Linie zu Gute kommen. Erst wenn nachgewiesen wäre, daß die Industrie zur alleinigen Tragung dieser Lasten ohne nachhaltige Schädigung ihrer Lebensfähigkeit nicht imstande sein würde, könnte — immer die Unentbehrlichkeit der betreffenden Industrie für die gesamte Volkswirtschaft vorausgesetzt — von einer beihilffswürdigen Gesellschaft als ganzen die Rede sein. Es ist erfreulich, daß die neuen „Grundzüge“ sich endlich auch auf diesen Standpunkt stellen, nachdem die bisherige Regierungsentwürfe einen von vornherein festzustellenden Reichszusatz als prinzipielle Verbindung festgehalten hatten. Durch das Falllassen des Reichszusatzes allein wird auch die Möglichkeit geboten, das Gesetz, wie die „Grundzüge“ wollen, auf die vom Haftpflichtgesetz umfaßten Betriebe zu beschränken. Steht also fest, daß die Industrie allein die Last tragen soll, so ergibt sich weiter, daß der Zweck des Gesetzes mit Gewißheit in allen Fällen nur in der Form der genossenschaftlichen Versicherung erreicht werden kann. Unentschieden bleibt dabei noch, ob die Versicherungsbeiträge von den Unternehmern allein, oder von ihnen und den Arbeitern zusammen geleistet werden sollen. Der Entwurf legt die Scheidung allein dem Unternehmer zur Last; aber er will alle Unfälle mit einer 13 Wochen nicht übersteigenden Erwerbsunfähigkeit durch die Krankenkassen erledigen lassen, da nun aber diese Unfälle etwa 95% aller Unfälle ausmachen, so würden thatsächlich die Arbeiter recht erheblich zu den Unfallversicherungsleistungen herangezogen werden. Freilich sind die durch jene 95% verursachten Kosten weit geringer als die Kosten der letzten 5%, welche ausschließlich den Unternehmer zur Last fallen sollen. Aber das ändert nichts an der Thatsache, daß nach dem Entwurfe die ungeheure Mehrzahl aller Betriebsunfälle überwiegend aus den Tathaten der Arbeiter entspringt werden würde, eine Thatsache, welche den beruhigenden Zweck des Gesetzes zum mindesten sehr beeinträchtigen müßte. Hier ist der angreifbarste Punkt der „Grundzüge“, zugleich, wie wir in einem weiteren Artikel sehen werden, ein Punkt, der für die Organisationsfrage entscheidend ist.

* Der Ausschuss des Vereins der norddeutschen Baumwoll-Industriellen hat sich in seiner am Sonnabend in Düsseldorf stattgefundenen Sitzung mit den Grundzügen des neuen Unfallversicherungsgesetzes beschäftigt und sich insbesondere für Schaffung einer einzigen Berufs-genossenschaft der gesamten deutschen Textilindustrie erklärt.

NLC. Die vom Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Herrn von Köller, veranlaßten Besprechungen über eine Reform der Geschäftsordnung beziehen sich, wie wir hören, auf verschiedene Vorschläge, welche eine Vereinfachung und Befestigung des parlamentarischen Geschäftsganges bezwecken. Die Besprechungen sind noch nicht abgeschlossen. Führen sie zu einem positiven Ergebnisse, so werden die bezüglichen Vorschläge alsbald dem Abgeordnetenhaus unterbreitet werden.

* Das Staatsministerium trat gestern Mittag um 3 Uhr im Konferenzzimmer des Abgeordnetenhauses zu einer Sitzung zusammen. Wie die „Voss. Zig.“ vernimmt, soll die Begnadigung des Bischofs von Münster, wie überhaupt die kirchenpolitische Lage zur Besprechung gestanden

haben, nachdem vorher ein informirendes Schreiben des Fürsten Bismarck zur Verlesung gelangt war.

* Aus Münster bringt die „Germania“ an hervorragender Stelle folgenden Bericht: „Der Staatscommissar Herr Himly hat jetzt auf der Bernarstraße fest gemietet; das Quartier steht vom 1. d. M. für ihn offen. Vor drei Tagen sind die Fenster an der bischöflichen Capelle und an der Nordseite des bischöflichen Hofes gepußt worden und in den letzten Tagen waren Anstreicher im Gebäude beschäftigt. Den Anmietern des Pfarrhauses und Caplaneien in Ueberwasser ist unter Hinweis auf die eventuelle Frist von 4 Wochen gekündigt worden.“ Vor drei Tagen sind die Fenster gepußt worden — das muß sicher etwas bedeuten!

* Das Herrenhaus tritt am 22. d. Mts. zur Beratung der Eisenbahn-Versätklichungen zusammen.

* § Berlin, 14. Januar. Der Kaiser, die Kaiserin und der Kronprinz statten am Sonntag der Fürstin Mathilde von Nassau anlässlich ihres 78. Geburtstages, Gratulationsbesuche ab. Morgen wird der Kaiser, falls das Wetter günstig ist, an der letzten Hofjagd im Grunewald teilnehmen.

* § Der Kronprinz empfing am Sonntag das Präsidium des Abgeordnetenhauses sowie den Director des Geheimen Staatsarchivs, Dr. v. Sybel, letzteren, wie man hört, zwecks Feststellung des in den Archiven niederzulegenden authentischen Berichtes über die Reise des Kronprinzen nach Spanien und Italien und speciell über den Besuch beim Papste.

* § Nachdem alle auf einen bevorstehenden Austritt des Statthalters der Reichsländer, General-Feldmarschall Freiherrn v. Manteuffel bezüglichen Gerüchte von berufener Stelle auf bloße Erfindung zurückgeführt worden sind, stellen sich auch die Unterstellungen betreffs der Infähigkeit der Gesundheit des Feldmarschalls als völlig grundlos heraus. Da diesem letzteren Dementi ein Privatbrief des Freiherrn von Manteuffel zugrunde liegt, so ist an der Richtigkeit des Dementis kein Zweifel gestattet.

* § Ueber das Befinden der Kronprinzessin von Oesterreich liegen günstige Nachrichten vor. Die Variellen verlaufen in mildeste Form, das Fieber ist geschwunden.

† § Die Meldungen über die gestern erwähnten Wiener Morde enthalten ein grauenhaftes Bild, welches sich dem zur Seite stellt, das der Proceß Dicksch in Berlin entrollte. Wie hier so scheint es sich auch in Wien um eine förmliche Verbrecher-Organisation zu handeln. Der Mörder Hugo Schenk handelte gewissermaßen als Exekutivorgan einer Mordbande; außer ihm sind noch drei Personen verhaftet: sein Bruder Carl, der Hauswirt des Verbrechers Carl Schloßarek und das Stubenmädchen Josefine Ober. Bis jetzt sind Schenk nicht weniger als fünf Morde nachgewiesen. Damit ist vielleicht die Zahl der Verbrecher, deren sich Schenk schuldig gemacht, noch gar nicht einmal erschöpft.

New-York, 30. Decbr. Der Unions-Gesandte Sargent in Berlin hat dem Staatsministerium zu Washington einen Bericht des Consuls Fox zu Braunschweig inbezug auf die im letzten October in der preussischen Provinz Sachsen aufgetretenen Fälle von Trichinosis eingesandt. Wie der Consul meldet, hat er ermittelt, daß die Krankheit durch den Genuß von ungekochtem Fleisch von Schweinen herbeigeführt wurde, welche in jener Gegend gezeigelt waren. Die Erkrankungen ereigneten sich während der Kartoffelernte, wobei die Leute aus rohem Schweinefleisch und Brot bestehendes Mittagmahl auf dem Felde zu verzehren pflegten. Im ganzen erkrankten 438 Leute an der Trichinose und von diesen starben 50. Der Consul gelangte zu folgenden Schlussfolgerungen: 1. americanisches Schweinefleisch steht nicht im geringsten Verdacht, die hier in Frage kommenden Erkrankungen verursacht zu haben, und das auf die Theorie hin, daß jenes gesundheitsgefährlicher als anderes Schweinefleisch sei, früher erlassene Einfuhrverbot ist ungerechtfertigt; 2. die deutschen Fleischschauergesetze sind gänzlich umzulänglich, um solche Gefahren zu verhindern, so lange das Volk dem Genuß rohen Schweinefleisches fröhnt. Herr Fox sagt am Schluß seines Berichtes: „Während wir mit diesem schwer heimge suchten Gemeinwesen aufrichtig sympathisiren, muß es nichts desto weniger eine Quelle besonderer Befriedigung sein, zu wissen, daß die Krankheit nicht durch americanisches Schweinefleisch verursacht wurde.“

Provinzielle Nachrichten.

* Gelsenkirchen, 15. Jan. In der hiesigen evangelischen Gemeinde wurden im Jahre 1883 getauft 483 Kinder, confirmirt 134, getraut 93 Paare, begraben 295 Personen. An der Feier des hl. Abendmahls nahmen teils 3215 Personen. Die Seelenzahl der Gemeinde hat in den letzten Jahren wieder beträchtlich zugenommen. Anfang des Jahres 1880 hatte sich die Gemeinde durch die Abtrennung der Gemeinde Schalle von 11000 auf 7000 Seelen vermindert. Seit d'her Zeit ist sie um 3000 Seelen gewachsen, so daß die Seelenzahl jetzt 10000 beträgt.

* Herr Director Pollak vom Stadttheater in Dortmund beabsichtigt in der Zeit vom 22. ds. bis 1. event. 6. April d. J. einen Cycles von 6 Opernvorstellungen im Theaterlocal des Herrn Baumeister (Germania) zu geben. Herrn Director Pollak, der sich sowohl in Dortmund, wie in ganz Westfalen eines guten Rufes erfreut, können wir

die Versicherung geben, daß auch das theaterlebenbe Publicum Gelsenkirchens und Umgegend gute künstlerische Aufführungen zu schätzen weiß, und es an zahlreichem Besuch gewiß nicht fehlen wird, namentlich da Herr Director Pollak uns so vorzügliche und bekannte Opern zur Aufführung bringen wird z. B. „Freischütz“, „Fosillon von Conjumeau“, „Martha“, „Gaar und Zimmermann“, „Barbier von Sevilla“ und „Traviata“. Das Personal, welches Herr Director Pollak in dieser Saison engagirt hat, ist ein vorzügliches, die Ausstattung an Costümen und Decorationen wie immer brillant; den besten Beweis lieferte die Aufführung des „Bettelstuden“ vor kurzer Zeit hier. Die Dortmund'schen Zeitungen berichten nur stets das Beste und Anerkennenswerthe über die Aufführungen. Herr Director Pollak besitzt aber auch in Frau Baumann eine Kraft, die jedem Hoftheater zur Ehre gereichen würde. Frau Baumann hat auch bereits von der Königl. Hof-Oper in Berlin eine Einladung erhalten, im April d. J. dort zu gastiren, und der Aufführung der „Traviata“ wohne der Oberregisseur des Leipziger Stadttheaters, Herr v. Zanderst, bei, gewiß ein Beweis, daß auch die Leistungen der Gesellschaft des Herrn Directors Pollak selbst in den weitesten Kreisen ein gutes Renomme besitzen.

* Die erste Ausschuss-Sitzung des „Westdeutschen Fluß- und Canal-Vereins“ wird am 17. d. Mts., mittags 12 1/2 Uhr, in Münster i. W. stattfinden. An derselben wird wahrscheinlich auch der Ehren-Präsident des Vereins, Ober-Präsident von Westfalen, Herr von Hagemeister, teilnehmen. Die Tagesordnung ist wie folgt festgesetzt: 1. Definitive Constatirung des Ausschusses gemäß § 8 des Statuts. 2. Definitive Anstellung des Geschäftsführers gemäß § 8 des Statuts. 3. Beitrag zum Centralverein für Hebung der deutschen Fluß- und Canal-Schiffahrt. 4. Adoption weiterer Ausschuss-Mitglieder gemäß § 7 des Statuts. 5. Anregung zur Bildung von Local-Vereinen. 6. Antrag des Local-Vereins Emen, betreffend die Einberufung einer außerordentlichen General-Versammlung in Sachen des Rhein-Ems-Canals. 7. Sonstige Anträge.

* Essen, 15. Jan. Im Circus Wulff wurden gestern abend wirklich vorzügliche Leistungen vor Augen geführt. Die Direction verfügt über wertvolle Pferde, welche in ihrer Dressur wol einzig sind. Künstlerinnen und Künstler verstanden es, die Vorstellung zu einer interessanten zu gestalten. Von den Vorstellungen haben wir heute zunächst diejenige eines nach dem Programm benannten Herrn Mazzuchetti hervor; dessen salto mortale zu Pferde fand vielen Beifall. Herrn Director Ed. Wulff wurde großer Applaus gezollt, als derselbe seinen ruffischen Prachtstall Nero und später die 4 Percheron-Schimmelhengste vorführte. Daß die Tiere eine sehr gute Schule genossen, bewiesen deren Leistungen, welche trefflich nach dem Tacte der Musik executirt wurden, bald in Schritt, bald tanzend. Besonders überraschte die Wagenpromenade. Einer der Schimmelhengste nahm als Inasse im Wagen Platz, ein anderer wurde eingeschirrt, zwei derselben als Bedienten im Gefolge auf den Hinterbeinen laufend, so war die Promenade fertig. Außerdem haben die Arbeiter einer der Damen auf gespanntem Drahtseile gefallen. Der „dumme August“ schien uns nicht dumme genug gewählt, während anderseits die Clowns sich gut producirt. Der Circus war gut besetzt und ist derselbe im Uebrigen schon eingerichtet.

* Der „N. Z.“ wird aus Elberfeld 11. Januar mitgeteilt: „Der große Erfolg des am letzten Sonntag in Barmen abgehaltenen national-liberalen Parteitages für das bergische Land hat die Verhältnisse der fortschrittlichen Vereine von Elberfeld und Barmen veranlaßt, rasch eine Gegenumbegung ins Werk zu setzen. So fand denn gestern Abend auf dem Johannisberg hier eine fortschrittliche Versammlung statt, deren einziger Beratungsgegenstand „die geheime Wahl und unsere Landtags-Abgeordneten“ war. Den Vorsitz führte Herr Barmen-Barmen. Rechtsanwält Schmidt II. berichtete über den Stern'schen Antrag, wonach sich lebhaft gegen die Ausführungen der national-liberalen Abgeordneten Dr. Graf, v. Eymern und Rumpff auf dem Barmen Parteitage und empfahl eine Resolution, welche sich mit Entschiedenheit gegen jeden Versuch auf Wenderung des Wahlrechts für den Reichstag erklärt, die Einführung der geheimen Abstimmung bei den Landtags- und Gemeinderatswahlen befürwortet und dem Abgeordneten für Elberfeld-Barmen, Landrichter Westerborg, für seine Thätigkeit im Landtage und seine Abstimmung über den Stern'schen Antrag die Anerkennung und den Dank der Versammlung auspricht. An der Besprechung beteiligten sich hierauf der Abgeordnete Reinhard Schmidt, welcher die Stellung der national-liberalen Partei im allgemeinen beleuchtete und derselben das Schicksal der ehemaligen alt-liberalen Partei prophezeite, die Herren Over, Nebacteur Wienand, der Führer der Socialdemokraten, Darm, welcher bedauerte, daß der Stern'sche Antrag nicht weit genug gegangen und neben dem geheimen besonders auch das freie und gleiche Wahlrecht betonte, Dr. Witte-Barmen, Otto Hellmann und ein Redner aus Remscheid. Zuletzt wurde die oben erwähnte Resolution nahezu einstimmig angenommen und der Vorsitzende schloß die Versammlung mit einem Hoch auf die fortschrittlichen Abgeordneten in Landtag und Reichstag.“

* Am 10. ds. gelang es dem Polizeicommissar Wagner in Pank bei Geln, einen vielfach bestraften und fieserlich verfolgten Menschen zu verhaften. Derselbe soll der Teilnahme an der Ermordung der Frau Stodhausen und ihres Sohnes verdächtig sein. In seinem Besitz fand man eine große Anzahl wahrscheinlich gestohlener Kleidungs-, sowie einige Wertgegenstände, über deren Erwerb er sich

nicht ausweisen konnte. Der erste in Geln erhaltene junger Mensch als der Teilhaber Stodhausen und wird. Derselbe 1859 geboren. 1882 in Coblenz gebürt. Hans Namen Wilhelm Schmidt. Am 24. Dec., Nord vollführt 10 Uhr hatte er erklärt, daß er Centralbahnho aufsteigend in g ging aber bald dem Vorgeben, In der Begleitung scheinlich ein klein und Sommerpro * In Coblenz vom Oberpräsident gestorben.

Industrie, Duisburg, von Carl Schenck. Glaspor war vorigen Dien schon das Gerücht der Produktion in von 1/— pr. t be Es wird verfid in Middlesbrough höchsten fast zu le 14. d. M. Beschlu Was auch dara Börse gezeigt, daß angelangt, die jon tereffen der Produ Stins sich zu einig Borrat im Stora Schiffungen im J höchsten im Betr Neuf, 14. Jan Kibbl und Jan

Weizen 11. Du. 100 Kilo 13. „ Landroggen 11. neu a 100 Kilo 12. „ Gerste 100 Kilo 11. „ Buchweizen 100 Kilo 11. „ Rüböl per 100 K 11. „ Rüböl per 100 K 11. „ Rüböl per 100 K 11. „ Kleien per 50 Kilo

Bekanntm Die städtische wird mit dem 1. W Bewerber wollen schenlicht einreichen Gelsenkirchen, 12. Der Bürgermeister:

Neue Musik: „Musikrisen“ von Dietrich, 80 Pf. „Erzählungen, Biographien, Summores“ aus dem Leben her Künstler. Belehrende und n Aufträge berühmte Interes. Concerts: Berichte aus allen Städten des In- u des. — Novitäten: „Waffen“ (Broschüre) variations Version d. J. Musit. Geschicht meinte 2c 4-6 auslesende nege 1-3 Bieder, Duetto, G für Violone ob. Gello u Der beste Beweis liebtlichkeit der „N Zeitung sind die 10 Annonciren. — Pro durch alle Buch- und handlungen grati per Post gegen Geln (Pf.) Probe-Quartal durch die nächst statt, Buch- oder Mus P. J. Tonger's Verlag

Theat in Gelsenki (Im Saale des Herrn Mittwoch, 23. Jan Gastsp des gesamten Ope nals des Stadt-Th Dortmund unter D Directors Ignatz Marti oder: Der Markt zu R Große Oper in 4 Ak d. Flore w. Kassenöffnung 7 Uhr. An Preise der P Sperrst 2 M. 50 Pf. 1 M. 50 Pf., 2. Pl. Textbücher fin Kasse zu haben.

erlebenbe
gute künft-
und es an
nament-
vorigen
angen wird
„Barbier
as Per-
in dieser
ches, die
onen wie
eferte die
arzer Zeit
hten nur
über die
stigt aber
ie jedem
Frau
nigl. Sof-
in April
rung der
Leipzig
gewiss ein
fesshaft
weitesten
„We st-
e reins“
Uhr, in
en wird
des Per-
Herr von
sttung ist
sttung ist
2. Defi-
mäh 8
erein für
schiffahrt.
er gemäß
ung von
l-Bereins
er außer-
achen des
e.
f wurden
ngen vor
er wert-
vol einzig
anden es,
gestalten.
nächst die-
enamfeten
mortale
Director
ollt, als
Nero und
vorführte.
genossen,
nach dem
chritt, bald
rowenabe.
nasse im
ert, zwei
auf den
ade fertig.
amen auf
„dumme
gewählt,
obucierten.
erselbe im
1. Januar
m letzten
liberalen
die Vor-
Elberfeld
mbgebung
rn Abend
schrit-
einziger
und unsere
st fährte
hmity II.
andte sich
nalliber-
ern und
empfaht
hiedenheit
Bathreth
g der ge-
gs- und
geordneten
burg, für
stimmung
ung und
An der
Abgeord-
lung der
belehete
igen alte-
n Gerk,
Social-
dass der
ngen und
freie und
ten, Otto
Zuleht
hezu ein-
die schloß
die fort-
Reichstag.
ommiffar
bestraften
verhaften.
ermordung
verdrätig
roße An-
sowie
er sich

nicht ausweisen konnte. In Düsseldorf wurde ein Schuster verhaftet, welcher gleichfalls der Beteiligung an dem Morde verdächtig ist.
Der erste Staatsanwalt des Landgerichts in Köln erläßt eine Bekanntmachung, wonach ein junger Mensch namens Tillmann Joseph Hans als der Teilnehmer an der Ermordung der Wittwe Stockhausen und ihres Sohnes verdächtig verfolgt wird. Derselbe wurde zu Köln am 19. October 1889 geboren. Er hat in den Jahren 1879 bis 1882 in Coblenz beim 4. Garderegiment gedient. Hans führte zu verschiedenen Zeiten die Namen Wilhelm Stritter, Hansbach und wahr-scheinlich auch Strider, Berger, Werfer und Merker. Am 24. Dec., also dem Tage, an welchem der Mord vollführt wurde, war er in Köln, um halb 10 Uhr hatte er sich von einem andern, dem er erklärte, daß er nach 10 Uhr abreisen wollte, am Centralbahnhof getrennt. Um 11 Uhr kehrte er anscheinend in großer Eile in sein Logis zurück, ging aber bald wieder aus demselben fort, unter dem Vorwande, daß er um 12 Uhr abreisen wolle. In der Begleitung des Hans befindet sich wahr-scheinlich ein kleines Frauenzimmer mit rotem Haar und Sommerprossen, möglicherweise auch ein Kind.
In Coblenz ist Herr Regierungsrat v. Usedom vom Oberpräsidium nach längerem Leiden am 8. d. gestorben.

Industrie, Handel und Verkehr.
Leipzig, 14. Januar. [Wochenbericht von Carl Schroers.] Schottisches Roh-eisen. Glasgow, 11. Januar. Der Warrantpreis war vorigen Dienstag auf 42/6 1/2, zurückgewichen, als schon das Gerücht von einer möglichen Einschränkung der Production in Middeibrough genügt, eine Haufe von 1/4 pr. t. hervorgerufen.
Schlußkurs 43/6 1/2 Cassa.
Es wird berichtet, daß sich die meisten Fabrikanten in Middeibrough dahin geeinigt haben, im ganzen 20 Wochen fast zu legen. Endgültig soll darüber am 14. d. M. Beschluß gefaßt werden.
Was aus daraus werde, der Umstand hat unserer Börse gezeigt, daß es einen Punkt giebt, an welchem angelangt, die sonst oft weit auseinanderlaufenden Interessen der Producenten zur Abwehr des drohenden Stillschlags sich zu einigen vermögen.
Vorrat im Store 597 028 t gegen 605 466 in 1883. Verschiffungen 5190 t gegen 7469 in 1883. Roh-eisen im Betrieb 110 gegen 109 in 1883.
Reuß, 14. Januar. Sämliche Preise unverändert. Rüböl und Kuchen unverändert.

Bekanntmachung.
Die städtische Nachweiserstelle wird mit dem 1. Mai vac. vacat. Bewerber wollen ihre Gesuche schriftlich einreichen.
Gelsenkirchen, 12. Jan. 1884.
Der Bürgermeister: Vattmann.

Neue Musik-Zeitung.
Musikisches Familienblatt. Viertel. 80 Pf. Auflage 40000.
Erzählungen, Porträts, Biographien, Novellen, Humoresken etc.
aus dem Leben hervorragender Künstler.
Beliebte und unterhaltende Aufsätze berühmter Autoren. Interess. Concert- und Theater-Berichte aus allen bedeutenden Städten des In- und Auslandes. — Novitäten u. Vacanten. — Briefkasten. — Con-versations-Verzeichnis der Tonkunst. Illust. Geschichte der Instru-mente etc.
4-6 ausserord. neue Klavierstücke, 1-3 Vierter, Duette, Compositionen für Violoncello u. Cello mit Klavier. Der beste Beweis für die Ver-lebtheit der „Neuen Musik-Zeitung“ sind die 40000 Abonnenten. — Probenummern durch alle Buch- und Musikalien-handlungen gratis (franco per Post gegen Einblend. v. 10 Pf.) Probe-Nummern (80 Pf.) durch die nächste Postanstalt, Buch- oder Musikalienhdlg. P. J. Tonger's Verlag Köln a. Rh.

Theater
in Gelsenkirchen.
(Im Saale des Herrn Baumeister.)
Mittwoch, 23. Januar 1884.
Gastspiel
des gesamten Opern-Personals des Stadt-Theaters zu Dortmund unter Leitung des Directors Ignatz Pollak.
Martha
oder:
Der Markt zu Richmond
Große Oper in 4 Acten von F. v. Flotow.
Aufführung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Preise der Plätze:
Sprengel 2 M. 50 Pf., 1. Platz 1 M. 50 Pf., 2. Platz 1 M.
Textbücher sind an der Kasse zu haben.

Köln, 14. Januar. [Schlachthofmarkt.]
Am heutigen Markte waren aufgetrieben: 317 Stück Schafe, verkauft erste Qualität zu 72, zweite zu 67 1/2, dritte zu 55 M.; 31 Stück Stiere, verkauft erste Qualität zu 60, zweite zu 55, dritte zu 51 M. 338 Stück Kühe und Kinder, verkauft erste Qual. zu 63, zweite zu 58 1/2, dritte zu 50 M.; 240 Stück Schweine, verkauft erste Qualität zu 48, zweite zu 46, dritte zu 44 M. pro 50 Kilogr. Schlachtgewicht. Am kleinen Viehmarkte vom 11. Januar waren aufgetrieben: 100 Stück Schafe, verkauft erste Qual. zu 72, zweite zu 66, dritte zu 62 M.; 395 Stück Kühe, verkauft erste Qualität zu 70, zweite zu 65, dritte zu 60 M. pro 50 Kilogr. Schlachtgewicht. — Die Preise von frischen Häuten stellten sich: Ochsenhäute, beste auf 46 Pf., geringe 44 Pf. Kuhhäute beste auf 34 Pf., geringe 32 Pf. pro 1/2 Kilogr. — Fett kostete: bestes 30 Pf. geringes 28 Pf. per 1/2 Kilogr.
Glasgow, den 14. Januar. 3 Uhr 14 Min. nachm.
Roh-eisen. Warrant 43s 8d.
Die Verschiffungen der letzten Woche betrugen 8800 t gegen 8500 t 1883.

Berliner Börse.
Berlin, den 14. Januar 1884.

Rendite und Staats-Papiere.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 102,00
Preussische consolidirte Anleihe	4 1/2 103,00
do.	4 102,20
Staats-Anleihe 1868	4 101,60
1850, 52, 53 62	4 101,00
Staats-Schuldenscheine	3 1/2 99,00
Oesterreichische Goldrente	4 84,75
Silberrente	4 1/2 67,70
Papierrente	4 1/2 66,75

Eisenbahn-Stamm-Aktien.
Verkaufte Eisenbahnen.

Bergisch-Märkische	0 127,30
Rheinische, abgetheilt	0 166,40
L. B. (gar.)	0 102,20
Gottard vollgezeichnet	0 6 88,00
Russische Staatsbahn	0 5 124,60

Eisenbahn-Prioritäten-Obligationen.

Aachen-Mairisch	4 96,40
Brg.-Märk. I. und II. Serie	4 1/2 103,00
III. A. B. 3/4 g.	4 1/2 94,75
Lit. C.	4 1/2 —
IV. Serie	4 1/2 —
Berg.-Märk. V. Serie	4 1/2 103,00
VI. Serie	4 1/2 104,50
VII. Serie conv.	4 1/2 103,25
VIII. Serie	4 1/2 103,10
IX. Serie	5 103,50

Bank-Aktien.

Kinshuf über 4 pSt., bei der Reichsbank 4 1/2 pSt.	0 106,00
Aachener Disconto-Gesellschaft	0 91,40
Allg. Deutsche Handels-Gesellschaft	0 —
Bank für Rheinland und Westfalen	0 —
Bergisch-Märkische Bank	0 118,25
Industrie-Gesellschaft	0 69,50
Berliner Handels-Gesellschaft	0 118,25
Berliner Wäcker-Verein	0 101,00
Östliche Wechsel- und Bank	0 93,00
Deutsche Bank	0 143,40
Hypotheken-Bank	60% 0 89,00
National-Bank	0 107,80
Disconto-Commandit	0 191,50
Dortmunder Bank-Verein	0 98,25

Effener Credit-Anstalt
Nationalbank für Deutschland
Norddeutsche Bank
Preussische Boden-Credit-Bank
Reichsbank
Schaaffhausen'scher Bank-Verein

0	96,00
0	98,25
0	150,00
0	101,25
0	148,75
0	91,50

Industrie-Papiere.

Aachen-Höngen	0	40,00
Anneker Gußstahl-Fabrik	0	—
Artenberg, Gesellschaft für Bergbau	0	139,60
Böckumer Bergwerks-A. Lit. A.	0	84,90
Lit. B.	0	—
Böckumer Gußstahl-Fabrik	0	92,50
Borussia, Bergwerk	0	119,75
Vonfacius Bergwerk	0	68,10
Cöln-Münster Bergwerks-Verein	0	115,75
Dortmunder Bergwerke Lit. A.	0	22,60
Lit. B.	0	54,00
Dortmunder Union 600 Markt	0	103,00
400	0	11,50
300	0	17,00
Dortmunder Union Stamm-Br.	0	24,25
Part.-Obligation	0	82,40
Gelsenkirchener Bergw.-Actien-Ges.	0	107,30
George-Marien-Bergwerks-Verein	0	118,90
Harfort Bergwerk	0	71,50
Maschinen	0	62,00
Harpener Hütten	0	37,80
Hibernia u. Chamrodt	0	95,75
Hörder Bergw.-u. H.-Act.-Ges.	0	96,00
do.	0	33,75
Louise Tiefbau	0	66,00
Märkisch-Westfälische Bergw.	0	45,10
Mabeburger Bergwerks-Act.-Ges.	0	61,30
Reichensberger	0	192,50
Deichm Petroleum 80%	0	164,00
Phönix Bergwerks-A. G. Lit. A.	0	36,00
Lit. B.	0	85,90
Pluto, Bergwerks-Gesellschaft	0	33,50
Westfälische Draht-Industrie	0	65,75
Union	0	108,25
Rhein-Westf. Industrie	0	5,80
—	—	20,00

Geld-Sorten und Banknoten.

Dukaten per Stück	9,73
Sovereigns per Stück	20,31
20 Francs-Stück per Stück	16,18
Gold-Dollars per Stück	4,18
Imperial (halbe) per Stück	16,70
Imperial per 500 Gr.	1393,25
Englische Banknoten 1 Ltr.	20,37
Franken-Banknoten per 100 Fr.	81,05
Oesterreichische Banknoten 100 Fl.	168,30
Silber-Coupons	168,00
Russische Banknoten per 100 Rubel	197,70
Soll-Coupons	20,63 64

Umschneidung-Sätze.

1 Dollar = 4,25 M.	100 Francs = 80 M.
1 Gulden = 2 M.	7 Gulden = 14 M.
1 Mark = 1,50 M.	100 Rubel = 320 M.
1 Liv. Sterl. = 20 M.	—

Meteorologische Notizen.
(9 Uhr vorm.)

14. Januar	Bar. 764 mm.	Therm. + 6° R.	NW
15. Januar	764 mm.	+ 6° R.	W

Zur Gesundheitspflege.
Deutsches Wochenblatt für Gesundheitspflege und Rettungswesen, herausgegeben von Dr. Paul Börner, ein soeben im Verlag von Pasch in Berlin begründetes Unternehmen, knüpft an die Berliner Hygiene-Ausstellung an und will, nachdem der Erfolg derselben bewiesen hat, welche Fülle von Material vorliegt und wie unbekannt dieses zumeist noch dem größeren Publikum ist, dem Mangel abzuhelfen suchen. Reinhaltung von Boden, Luft und Wasser stehen ihm mit Recht in erster Linie, daran schließt sich Sorge für unverfälschte und hinreichende Nahrung, für zweckmäßige Herstellung und Haltung der Wohnung, Hautpflege, Pflege und Erziehung der Kinder etc. An ähnlichen Zeitschriften, darunter guten, fehlt es zwar nicht; die Börner'sche sagt aber zur Bedürfnisfrage, daß jene zumeist speciellere Zwecke verfolgen, die einen sich an Fachmänner wenden, oder vorwiegend die Technik oder die Bedürfnisse von Behörden berücksichtigen, oder auf local abgegrenzte Bezirke erstrecken. Wo man die Ergebnisse der Wissenschaft und Praxis weiteren Kreisen zugänglich zu machen suche, mangle es oft an unbefangener Sachlichkeit. Die unsern öffentlichen Leben schädliche Furcht, alten liebgewordenen Vorurtheilen entgegenzutreten, stehe im Wege. „Bis in die Kreise der Gebildeten hinein hat die Unwissenheit auf diesem Gebiete ihre Alleinherrschaft sich bewahrt. Während gerade in Deutschland hygienische Wissenschaft und Praxis sich die höchsten Preise errungen haben, macht der Schwindel ehrlicher Arbeit den Boden freitrag.“ Neben selbstständigen Artikeln soll eine Chronik dessen einhergehen, was Behörden, Vereine und einzelne erforschen oder ausgeführt haben. — Die Sache, um die es sich handelt, ist eine so wichtige, der Ruf des Herausgebers und der Mitarbeiter, unter denen fast alle besten und nur gute Namen des Fachs vertreten sind (Struck, Virchow, Sell, Wolffhügel, Schütz, Baginsky, Guttmann, Zintelnburg, Wolffberg, Flügel, Wasserfuhr, Pettenkofer, Beck, Roth, Neudagel, Baumeister, Dornblüth, Egger, Krosch, Felix) ist der Art, daß die Zukunft des Unternehmens gesichert scheint und auch namentlich große Mannigfaltigkeit des Inhalts zu erwarten steht. Die vorliegenden ersten 3 Probenummern können natürlich nur ein allgemeines Bild dessen geben, was erstrebt wird.

Arbeiter und Ausstellungen.
Obgleich die angekündigte Weltausstellung zu London, welche die dortige Krystallpalast-Gesellschaft für dieses Jahr vorbereiten und veranstalten will, noch keineswegs gesichert ist, da die Industriellen vieler Länder jetzt wirklich ausstellungsmüde geworden sind und der österreichische Handelsminister

Abonnements-Einladung.
Mehrfachen an mich gelangten Wünschen entsprechend, beabsichtige ich in Gelsenkirchen im Theater-Locale des Herrn Baumeister (Germania) in der Zeit vom 22. Januar bis 1. ev. 6. April d. J. sechs Opern-Vorstellungen zu geben und erlaube mir, daß geehrte Publikum von Gelsenkirchen und Umgegend zum Abonnement ergebenst einzuladen.
Es werden folgende Opern gegeben:
„Martha.“ — „Der Barbier von Sevilla.“ — „Donna Juanita.“ — „Ezar u. Zimmermann.“ — „Bokillon von Roujeau.“ — „Freischütz.“
Der Abonnementspreis für diese sechs Vorstellungen beträgt zwölf Mark.
Die Abonnementsliste wird den geehrten Herrschaften durch meinen Diener vorgelegt, ebenso werden Anmeldungen zum Abonnement bei Herrn Pollak (Berliner Hof) und im Theaterlocale bei Herrn Baumeister entgegengenommen.
Dortmund, den 15. Januar 1884.
Wichtiges!
Ignatz Pollak,
Director des Stadttheaters in Dortmund.

Gelsenkirchen (Wichagen), 18.
Empfehle:
Arbeiter-Kleidung aus Oeynhauser- oder so-
Bielefelder-Braubrot; edlen Tokayer-Wein;
Waschpulver, ganz neu, eripart Seife und Fett;
Colonialwaren zu herabgesetzten Preisen.
J. Pollenberg, Bochumerstr. 18,
pers. Betriebsführer.

Bring meine gut abgelagerten Cigarren
sowie sämtliche Parfümerien, Mundwasser, Haarfärbemittel und die nur allein bekannten, echten Gebr. Gehrigs Zahnhalsbänder, ferner meine Auswahl fertiger Fischen in empfehlende Erinnerung; auch werden Fischen sowie andere Haararbeiten schnell und sauber angefertigt. — Die Ausübung der kleinen Chirurgie, Zahnziehen, Schröpfen, Blutegelsetzen etc. wird von mir bestens besorgt.
Carl Dröge, Barbier und Friseur,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße 14.

Glacéhandschuhe.
Ein großer Posten, nur ff. prima Ware soeben eingetroffen und verkaufe so lange der Vorrat reicht:
für Damen, weiße 2 Knöpf. M. 1,25,
schwarze 2 Kn. „ 1,25,
" " mit Knäupen „ 1,50,
" couf. 2 Kn. „ 1,25,
" " mit Knäupen „ 1,50,
Ballhandschuhe, 3 Kn. „ 1,25,
Wäscheleder, 2 Kn. „ 1,—,
für Herren, weiße „ 1,25,
schwarze „ 1,50,
" mit Knäupen „ 1,75,
" couf. „ 1,50,
" mit Knäupen „ 1,75,
Wäscheleder „ 1,50,
NB. Bemerte, daß obige Handschuhe nur vom feinsten Leder sind.
Ein Posten
weißer Herren- und Damen-Handschuhe
75 Pf.
G. Boitmann,
Bahnhofstraße Nr. 37.

Herrlicher Bimmerschmuck!
Gedenkblatt
zur 400jährigen Geburtsfeier
Martin Luthers.
Größe: 45:55 Centimeter.
Das Nationaldenkmal auf dem Niederwald
Größe 45:55 Centimeter.
Die vier Kaiser.
Kaiser Wilhelm, Sohn, Enkel und Urenkel.
Jedes Bild kostet nur 1 Mark.
Vorrätig bei F. Dienst, Gelsenkirchen.

Vereinigte Gelsenkirchen.
Der Aassenabstuf liegt laut Statut 14 Tage zur Einsicht auf der Gerberge vor.
Der Vorstand.

Futter-Kartoffeln
sehr billig bei
H. L. Cremer,
Gelsenkirchen (Wichagen).

Tüchtige Maschinen-Schlosser,
auch im Montiren erfahren, zum sofortigen Eintritt gesucht.
Bulme, den 12. Jan. 1884.
A. Hüssener,
Actien-Gesellschaft f. Kohlen-desillation.

Kölner St. Martins-Lotterie.
Ziehung am 10. März 1884.
1. Hauptgewinn 20 000 M.,
2. „ 10 000 „
3. „ 5 000 „
Im ganzen 2300 Gewinne mit 66 700 Mark.
Preis des Loses nur 1 Mark.
Solide Agenten bei hohem Rabatt gesucht. Lose empfiehlt die Gen.-Ag. A. Fuhse, Mülheim (Ruhr) und die Verkaufsstelle von W. H. Bresser, Gerne, Bochumerstr. 14.
Zur Hälfte der gew. Preise verkaufe Natur-Korn. Proben 10 Pf. 1/2 Ltr. an, wegen Kellervergrößerung. E. Bresser verkauft besond. günstige Gelegenheiten.
Weinhandlung G. Deppe, Bochum, Beckstr.
Ein ordentliches Mädchen
per 1. April oder 1. Mai gesucht.
Bahnhofstraße Nr. 80.

Sämliche Artikel für Schule und Comptoir vorrätig bei F. Dienst.

von der Beschäftigung sogar entschieden abgeraten hat, so mag doch ein Gedanke nicht unerwähnt bleiben, welcher gegenwärtig mehrfach in England erörtert wird, um bei den künftigen Ausstellungen verwirklicht zu werden, der Gedanke nämlich, bei den Ausstellungsgegenständen auch die Namen der Mitarbeiter, welche in hervorragender Weise an der Herstellung des Gegenstandes mitgewirkt haben, kenntlich zu machen, damit auf solche Weise tüchtige Arbeiter prämiert und zugleich weiteren Kreisen bekannt werden könnten.

Wie erinnerlich, sind auf einigen der neueren Ausstellungen sogenannte Mitarbeitermedaillen verteilt worden, u. a. auf der Nürnberg-Ausstellung. Wenn diese Medaillen in Nürnberg nur in geringer Zahl und vorwiegend an Fabrikdirektoren, Werkführer, Aufseher etc. und nur vereinzelt an bloße Arbeiter gegeben wurden, so ist dies lediglich die Schuld der betreffenden Arbeitgeber gewesen, welche diese nicht engbegrenzte Auszeichnung in der Regel gar nicht oder eben nur für ihr graduirtes Personal beansprucht haben. In Zukunft bei dem Wettbewerb der Ausstellungen auch die Arbeiter heranzuziehen und auch sie an den Ehren und Preisen teilnehmen zu lassen, wird eine socialpolitisch ebenso schöne als dankbare Aufgabe der Veranstalter sein.

Ausstellung von Anaben-Handarbeiten.

NLO. In den Räumen des Abgeordnetenhofes hat der Abg. von Schöndorff eine Ausstellung von Arbeiten der Sörliger und Posener Anaben-Handarbeitschule veranstaltet. Die Arbeiter sind von Schülern im Alter von 11, 12 und 13 Jahren hergestellt; erstere wurden nicht am Schluß der Ausbildung, sondern im Laufe derselben gefertigt, also zum Teil schon in den ersten Unterrichtsstunden. Mit diesem Maßstabe dürften die Arbeiten, welche dem Gebiete des Modellirens, der Holzschneiderei, der Papparbeit und der Tischlerei angehören, zu messen sein. Der Kernpunkt der Bestrebungen geht in seinen Zielen dahin, den theoretischen Unterricht durch praktische Beschäftigung zu ergänzen, und diese zugleich als formelles Bildungsmittel zu verwerten. Die praktische Arbeit soll, bei Erteilung des Unterrichts im pädagogischen Sinne, stufenmäßig und allmählig aufsteigen.

Landwirtschaftliches.

* Garten schnecken. Jeder Gärtner weiß, wie schwer es ist, sich der Verwüstungen der nackten Schnecken zu erwehren, besonders der ganz kleinen, welche oft in ungeheurer Menge auftreten und sowohl im Freien, wie in Mistbeeten und Glas-

häusern großen Schaden anrichten. Ein recht wirksames Mittel gegen dieselben ist folgendes: Man bestreicht Krautblätter auf der unteren Seite mit ranziger Butter und legt sie da herum, wo das Ungeziefer lästig wird. Man wird sie auf diese Weise, darunter auch die kleinsten, zu tausenden fangen.

* Mittel gegen die Ratten. In der „Wiener landw. Ztg.“ wird zur Vertilgung der Ratten die Anwendung von Theer empfohlen. Die mittelst Anwendung von Theer erzielten Erfolge werden als viel sicherer und für die Feinde der Ratten weniger gefährlich hingestellt. Die Anwendung des Theers ist sehr einfach — derselbe wird (ca. 1 Liter in den Gang gegossen, worin sich die Ratten befinden. Sofort kommen alsdann die Thiere heraus, oder sie ersticken, wenn kein Seitenloch offen ist. Die herausgetretenen Ratten kann man ruhig laufen lassen, weil sie, ohnehin ganz von Theer beschmiert, nach wenigen Tagen eingehen. Kommen aber solche beschmierte Ratten in ein neues Loch zu ihren Genossen, so beschmieren sie diese auch mit Theer oder vertreiben selbe und der Erfolg ist dann nur ein um so besserer.

Vermischtes.

* Der kürzlich verstorbene Kaufmann Julius Rée in Hamburg (Bruder des Abgeordneten Dr. Anton Rée) hat ein Vermögen von ca. 5 Millionen Mark hinterlassen. Da der Verstorbene kinderlos war, hat er im Einverständnis mit der Gattin eine Million Mark den Verwandten und vier Millionen zum Bau von Freiwohnungen an Lindemittelte, ohne Unterschied der Religion bestimmt. So wird Hamburg mit dem neuen Stift künftig die bedeutendsten derartigen Wohltätigkeitsanstalten in Deutschland besitzen. Eine andere Stiftung von ca. 300 Freiwohnungen ist durch den Freiherrn v. Schröder eingerichtet worden.

* Am 4. d. M. wurde in London durch die South Coast Railway Company ein Versuch mit elektrischer Beleuchtung der Eisenbahnzüge gemacht. Der betreffende Zug fuhr um 12 1/4 Uhr nachmittags von West Croydon am Crystal Palace und bei Pechamrye her nach der London Bridge. So lange der Zug im Tageslicht fuhr, wurde das elektrische Licht nicht angewendet, sobald derselbe aber in einen Tunnel einfuhr, begann das Licht zu strahlen. Der Versuch gelang prächtig. Das elektrische Licht ist billiger als Gas und nur ein Drittel teurer als Del. Die genannte Gesellschaft wird die neue Beleuchtungsweise bald auf der ganzen Linie einführen. Die Erfinder desselben sind Mr. Stroudley aus Brighton (Locomotiv-Departement und Mr. Edward Houghton, Inspector im Telegrafien-Departement dortselbst).

* [Courierzug ohne Passagiere.] Als Seitenhieb teilt der „Bögl. Anz.“ mit, daß ein Courierzug von Wien nach Hof am Donnerstag Vormittag ohne Passagiere gefahren ist.

* Dinstag, 11. Jan. In letzter Nacht hat eine gewaltige Feuersbrunst das in der Nähe des Hauptbahnhofes belegene große Getreidemagazin von Leroye vollständig zerstört. Ein Mensch ist dabei ums Leben gekommen und drei sind schwer verletzt worden.

* [Nur praktisch.] Professor R., bekannter oder besser berühmter Staatsrechtslehrer, liebt die alten Rheinweine, wie dies übrigens bei mehreren berühmten und unberühmten Männern seines Standes, ja sogar auch anderer Stände der Fall sein soll. Infolge dessen von Zeit zu Zeit etwas Magenreizung, die der Professor seinem Arzte klagte. — „Ja verehrter Freund!“ sagte dieser, „die alten Rheinweine! Vorzügliche Tropfen zur Erfrischung der Lebensgeister, aber für den Magen mag sie der Teufel holen! Lassen Sie sich ein Pfund besten weißen Candiszucker pulverisieren, und nehmen Sie davon so drei- bis viermal täglich einen Eßlöffel voll. Natürlich dürfen Sie mindestens vier Wochen lang keinen Rheinwein trinken.“ — „Keinen Rheinwein trinken, vier Wochen lang? Doctor, Doctor, das ist eine verfluchte Ordination — aber, was hilft! man muß sich dem Befehle des Arztes fügen. Aber ließe sich nicht wenigstens der Zucker umgehen? Nein, wahrhaftig, Doctor, gegen Zucker habe ich eine wahre Idiosyncrasie. Er widersteht mir schon in Speisen, und nun gar erst pure genossen!“ — „Ja, hilft doch nicht! Zucker ist für Sie ein Medicament, wie andere, und Medicamente nimmt keiner gern. Werden aber doch dran müssen, Freund! Also, drei- bis viermal täglich einen Eßlöffel voll Zuckerpulver. Werde in acht Tagen mal wieder nachfragen.“ Nach acht Tagen fragt denn auch der Doctor richtig wieder nach. „Nun, alter Freund, an den Zucker gewöhnt?“ — „O, ganz vortrefflich, Doctor. Ich habe es bereits bis auf 6 Eßlöffel voll pro Tag gebracht.“ — „Nicht möglich?! Und wie haben Sie ihre Idiosyncrasie überwunden?“ — „Ja, sehen Sie, Doctor, da ich eben den Zucker pure absolut nicht verschlucken konnte, habe ich ihn jedesmal mit einem größeren Quantum alten Cognacs genommen. Nun macht sich die Sache!“

* „Sag' mal, Frauchen, was hättest Du lieber, einen Diamantring oder echte Spitzen?“ — „O Du gutes süßes Männchen! Du willst mich gewiß überraschen. Nun, offen gestanden, Spitzen sind mir doch lieber!“ — „Gewonnen!“ — „Was denn?“ — „Rein Mar! Ich habe nämlich mit Deiner Mutter gewettet, ob Du, wenn Dir freie Wahl gelassen würde, lieber Spitzen hättest oder

Diamanten. Nun habe ich doch gewonnen, das ist wirklich famos!“ Ob auch die junge Frau damit ebenso zufrieden war?

* [Eine weite Aussicht.] „Ihr habt eine weite Aussicht von diesen Bergen“, sagte ein Engländer zu einem Schärer in einer abgelegenen Gegend von Aberdeenshire. — „Das ist wahr“, antwortete der Angeredete. — „Ihr könnt Amerika von hier aus sehen“, fuhr der Reisende fort. — „O, noch viel weiter“, entgegnete der Schärer. — „Wie ist das möglich?“ — „Ja, wenn der Nebel sich verzieht, kann man sogar den Mond sehen.“

* [Practischer Ratsschlag.] Dichter: „Wenn ich nur wüßte wie ich anstellen soll, um für meine Leistungen endlich die gebührende Anerkennung zu finden.“ — Sein Freund: „So stirb doch endlich einmal!“

Kleine Ursachen — große Wirkungen.

Wie der Tropfen, wenn er stets auf die gleiche Stelle fällt, selbst den härtesten Stein aushöhlt und wie die kleine unscheinbare Pflanze — der Epheu — jede Ritze benützt, um seine Reize in den den Stämmen der Zeit getroht habenden Turm einzutreiben, den stolzen Bau dadurch nicht selten erschütternd, so untergraben sich tausende und aber tausende von Menschen durch übermäßige Genuß, Ausschweifungen und sonstige geheime Sünden nach und nach ihre Gesundheit, nicht berücksichtigend, daß selbst der gesunde Körper, den man für unüberwindlich hält, durch regelmäßige wiederkehrende Exzesse hinfortgeführt wird. In diesem Stadium angelangt, lassen sich auch noch Unzulänglichkeiten durch falsche Scham davon abhalten, sachkundige Hülfe in Anspruch zu nehmen, und nicht selten wird dann auf den Rat dieses oder jenes Unvernünftigen hin, in sinnloser Weise darauf los mickirt, ohne zu bedenken, daß dadurch das einmal vorhandene Uebel so sehr verschlimmert werden kann, daß dann Hülfe nicht mehr möglich ist und die Auflösung über kurz oder lang erfolgen muß. Nach Vorgelagtem kann es nur als ein Gebot der Nächstenliebe betrachtet werden, wenn wir hiermit auf die kürzlich schon in 12. Auflage erschienene Broschüre des berühmten Gesehospitalsarztes Dr. Liebau (eines Clinikers, dessen 40jährige reiche Erfahrungen er in einer der größten Weltstädte gesammelt), betitelt: „Die Dr. Liebau'sche Regeneration“ aufmerksam machen, in welcher alle diejenigen, welche an einem der vorher stündig steigenden Uebel laborieren, die wohlgeleitete Ratsschläge, durch welche allein nur eine rationelle Heilung in kürzester Zeit eintreten kann, finden werden. Die Broschüre ist in Gelsenkirchen bei E. Carls's Buchhandlung zu haben und kostet nur 50 Pfennige.

Unsere Zeitungsboten sind nur dann berechtigt, Abonnementsgelder zu erheben, wenn dieselben im Besitze der Abonnementsquittung sind. Wir machen hierauf noch besonders aufmerksam.

Die Expedition.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 23 der Erlass-Ordnung vom 28. September 1875 werden die im hiesigen Amtsbezirk wohnenden oder sich vorübergehend dortselbst aufhaltenden Militärpflichtigen aufgefordert, sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1884 zur Aufnahme in die Recrutirungsstammrolle auf dem hiesigen Amtsbureau zu melden. Militärpflichtig, demnach zur Meldung verpflichtet sind: 1. alle wehrfähigen Leute, welche im Laufe des Jahres 1884 20 Jahre alt werden, 2. alle älteren wehrpflichtigen Leute, über welche von der königlichen Ober-Recrutirungs-Stammrolle persönlich, oder, bei nachweisender Krankheit, durch ihre Eltern, Vormünder, Dienstherren etc. zu melden. Zu spät oder unterlassene Anmeldung wird mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft. Die Herren Bürgermeister und Amtmänner des Bezirkes werden hierdurch erucht, mit Bezug auf diese Bekanntmachung die weiteren Anforderungen zur Anmeldung behufs Aufnahme in die Recrutirungsstammrolle in ordischlicher Weise zu erlassen. Bochum, den 3. December 1883. Der Civil-Vorsteher der Recrutirungs-Commission des Landkreises Bochum. Schmieding, Landrat.

Bekanntmachung.

betreffend das **Ersatzgeschäft** im Jahre 1884. Auf Grund der Vorschriften der §§ 31 und 33 des Reichs-Militär-Gesetzes vom 2. Mai 1874 und des § 23 der Erlass-Ordnung vom 28. September 1875 werden alle im Jahre 1884 innerhalb des Reichsgebietes geborenen Wehrpflichtigen des Landkreises Bochum, desgleichen alle diejenigen Heerespflichtigen, welche in dem Alter von 20 bis 25 Jahren stehen, sowie alle im diesseitigen Kreise wohnenden oder sich vorübergehend aufhaltenden Heerespflichtigen, über welche von der königlichen Ober-Recrutirungs-Commission noch nicht definitiv entschieden worden ist, hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom 15. Januar bis zum 1. Februar 1884 bei der betreffenden Ortsbehörde unter Vorzeigung ihres Geburtscheines oder sonstiger Legitimationspapiere, namentlich ihrer Lösungsscheine, aus denen die Zeit und der Ort der Geburt unabweislich hervorgeht, behufs der Aufnahme in die Recrutirungs-Stammrolle persönlich, oder, bei nachweisender Krankheit, durch ihre Eltern, Vormünder, Dienstherren etc. zu melden. Zu spät oder unterlassene Anmeldung wird mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft. Die Herren Bürgermeister und Amtmänner des Bezirkes werden hierdurch erucht, mit Bezug auf diese Bekanntmachung die weiteren Anforderungen zur Anmeldung behufs Aufnahme in die Recrutirungsstammrolle in ordischlicher Weise zu erlassen. Bochum, den 3. December 1883. Der Civil-Vorsteher der Recrutirungs-Commission des Landkreises Bochum. Schmieding, Landrat.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Anmeldungen vom 15. Januar bis 1. Februar cr. auf dem Amtsbureau, Zimmer 1 hier, dinstags von 8 bis 12 und nachmittags von 2 bis 5 Uhr entgegen genommen werden. Perne, 8. Januar 1884. Der Amtmann: Schäfer.

Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft. General-Agentur für Hessen-Nassau und Westfalen: Cassel, Museumsstraße Nr. 3. Versicherungsbestand 16 013 Policen über . . . M. 66 096 401 Kapital, und . . . 110 362 Rente. Ausbezahlt Versicherungssumme und Renten . . . 11 838 000 seit 1866 . . . 18 020 480 Garantiefonds . . . 305 176 Gewinnfonds der Versicherten . . . 305 176 Dividende pro 1882: 10% der Jahresprämie. Prospective und Antragsformulare werden durch sämml. Agenten der Gesellschaft gratis verabreicht, wie jede gewünschte Auskunft bereitwilligst erteilt.

Die General-Agentur: Martin & Schaumlöffel, sowie die Agenturen: W. Dicksch, Cidel, Jos. Jagfeld, B. V. Orbeck, Th. S. Riechler, Bochum. Thätige Vertreter werden stets unter günstigen Bedingungen durch die oben bezeichnete General-Agentur angestellt.

Ch. Elverfeld, Dentist, Gelsenkirchen, Alten Markt. **Zahnziehen, Zahnfüllen und Zahnersatz,** sowie **Behandlung der Zahn- und Mundkrankheiten.** Dr. Pattison's Gichtwatte, bestes Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als: Gicht, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hals- u. Fußgicht, Gliederreizen, Rücken- und Venenweh. (H. 62371.) In Apotheken zu 1 M. und halben zu 60 Pf. bei Herrn Siegel u. Janßen, Gelsenkirchen, Bahnhofstr.

Bilderbücher, ganz neue Auswahl.

Coloristen und Stifte hierzu

empfehlen

Schreibzeuge, Zintenfässer, Sandfässer, Zuspäße billigt bei F. Dienst.

Lampenschirme, feine, billigt bei F. Dienst.

Photografie-Rahmen empfiehlt F. Dienst.

empfehlen

F. Dienst.

F. Dienst.

F. Dienst.

F. Dienst.

F. Dienst.

F. Dienst.

F. Dienst.

F. Dienst.

F. Dienst.

F. Dienst.

F. Dienst.

F. Dienst.

F. Dienst.

F. Dienst.

F. Dienst.

F. Dienst.

F. Dienst.

F. Dienst.

F. Dienst.

F. Dienst.

F. Dienst.

F. Dienst.

F. Dienst.

F. Dienst.

F. Dienst.

F. Dienst.

F. Dienst.

Bekanntmachung.

Der Entwurf des Gemeindehaushalts-Etats pro 1884/85 liegt vom 12. d. Mts. ab zur Einsicht der Eingekessenen während 14 Tagen auf dem Amtsbureau offen. Uebersicht, 9. Januar 1884. Der Amtmann: Gra mer.

Regenschirme

stets in größter Auswahl. **G. Voigtmann,** Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 37.

Bergmann's

Original allein echte Zahnseife ist das vor 40 Jahren von Dr. Bergmann erfundene allein von Bergmann & Co., Frankfurt a. M., fabrizierte vorzüglichste Zahnreinigungsmittel, welches einen europäischen Ruf erworben. Zu haben Stück 50 Pf. bei A. Springorum.

Stück 50 Pf. bei A. Springorum.

Stück 50 Pf. bei A. Springorum.

Stück 50 Pf. bei A. Springorum.

Stück 50 Pf. bei A. Springorum.

Stück 50 Pf. bei A. Springorum.

Stück 50 Pf. bei A. Springorum.

Mr. Die „Gefährlichen“ hohen Feiertags-Interaktion. Verantwortl.

Algemeines Or

Die de

Den auf die

den Klassen d

vorbringen offen

haben die Partei

mäßig gehalten.

schlecht gemacht,

„Volksfreiheit“ u

gesagt worden wä

Wohltathen eine

Unfallsversicherung

gierung keinen C

Fortschrittspartei

lichen Vorlagen z

gemäß hinter alle

nicht der Sache se

Regierung gewähl

deren wahre Absic

aber nicht täusch

Krankenversicherung

gerichtet worden,

versicherung aber

Entwürfe in so se

im Laufe der

practischen Bedürf

mit einiger Sicher

und für das Ja

weiteren Station

in Aussicht genom

Ungleich leichte

Socialreform gefa

der Umgestaltung

Schwierigkeiten zu

biete bestehenden

Natur, daß es für

schwer hält, den

Das Ergebnis

geführten Verhandl

daß das Abgeord

Klassen- und Eink

Veranlagung der

dem eine Besteuer

vermögens (eine

Regierung erklärte

Vorschläge zustimm

Steuergesetzentwürfe

dem ist von der

gegeben worden, ein

gleich den Grund

Heinrich

Aus den „Refo

Hart

Wer will den

Der muß in di

und richtiger

Drum folgt mi

Ich zeig' euch

Und zeig' euch

Das jedes dem

Die Herrlichkeit

ist nicht der

Es ist des Pap

Und Deutschlan

Im Staub zerf

Achtshundert Ja

Wie sind die

Canossa, Der

Papst Gregor i

Und Kaiser Hei

Der Papst den

Das Herz gebr

Im Aufgewand

Der Kaiser vor

Und droben s

Der Papst und

Sein Herz ist

Das ist ein d

Vorbei, vorbei

Heut küßt kein

Das macht, die

Auf Gicht und

Und wo das